№ 88. Inowraclaw, Montag den 9. November 1868.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Siebenter Jahrgang.
Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße 7.

Neue Besorgnisse.

Die eifrigen Bemühungen offiziöser Federn den Friedenszustand Europas als gesichert darzustellen und alle die unläugbaren Rüstungen, die das Mark der Völker verzehren, nur als Kundgebungen zweifelloser Friedensliebe der Fürsten und als Vorsichtsmaßregeln gegen den Krieg auszugeben, wollen doch nicht recht ziehen und können die Besorgnisse nicht verscheuchen, daß der mehr und mehr sich ansammelnde Zündstoff zu einer plötzlichen Explosion führen wird. Die spanische Revolution allerdings bietet in ihrem ruhigen und gesetzlichen Fortgang ein bei dergleichen Ereignissen so ungewöhnliches Schauspiel, daß von dort aus keine Friedensstörung zu erwarten ist, und da wir auch nicht mehr in den Zeiten leben, wo die „Solidarität der legitimen Interessen" ein Einschreiten der Mächte zur Unterdrückung der möglicher Weise republikanischen Bewegung herbeiführte, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Spanien nicht der Ausgangspunkt eines europäischen Krieges werden wird. Dagegen könnte von einer ganz entgegengesetzten Seite der Anstoß zu einem solchen gegeben werden.

Die Zeitungen bringen die auffällige Nachricht, Menotti Garibaldi sei nach Rumänien gegangen. Es scheint also auf eine Schilderhebung an der untern Donau abgesehen zu sein, und die ziemlich unbeachtet gebliebene, mysteriöse Andeutung italienischer Berichterstatter, daß Garibaldianer und Mazzinisten sich zu einer gemeinsamen Operation in jenen Gegenden vereinigt hätten, gewinnt dadurch an Bedeutung. Der Plan des unermüdlichen Agitators Mazzini ist nicht ohne eine tiefe politische Berechnung angelegt. Da die Lage Italiens und der westlichen europäischen Länder augenblicklich der Erreichung seines mit unerschöpflicher Ausdauer verfolgten Zieles nicht günstig ist, soll dort, wo das Kreuz und der Halbmond ihre schwankende Grenze haben, die orientalische Frage von Neuem angeregt, der Krieg im Orient angefacht werden, um im Occident der Verwirklichung seiner Ideen freien Raum zu schaffen, während dort alle Welt die Hände voll zu thun hat. So scheinbar auch diese Spekulation ist, so dürfte es doch sehr fraglich sein, ob der richtige Augenblick für sie gewählt ist. Die Mächte kennen sie und werden sich daher nicht ohne Weiteres zu Schritten verleiten lassen, die sie in unerwünschte Verwickelungen führen müßten. Aber Mazzini will sie dazu zwingen, er rechnet auf die Erhebung der südslavischen Völker, die ihre Nachbarn auch wider Willen in den Strudel des allgemeinen dort losbrechenden Wirrwars hineinziehen soll. Indessen scheint er übersehen zu haben, daß je weniger auf diese halbwilden, durchaus unzuverlässigen Volksstämme zu rechnen ist, die kaum unter einander geschweige denn mit den mißtrauisch betrachteten Nachbarstaaten über gemeinsame politische Ziele sich zu verständigen wissen, um so mehr die Mächte auf der Hut sein werden, kleine Lokalfragen zu einer großen, Welt erschütternden Bewegung heranwachsen zu lassen.

Wenn wir jedoch Mazzini auch zugeben wollten, daß es ihm auf diesem Wege gelingen könnte, die ganze Ordnung der Dinge durch einander zu werfen und einen allgemeinen europäischen Krieg herbei zu führen, so würde er doch für die Verwirklichung seiner Ideen damit wahrscheinlicher Weise wenig gewonnen haben. Wann haben Kriege schon für die innere Freiheit der Völker einen günstigen Erfolg gehabt? wann sind die von siegreichen Schlachtfeldern heimkehrenden Heere schon die Stützen des Bürgerthums und seiner Rechte gewesen? Mazzini vermißt sich zu viel, wenn er allerdings im Interesse seiner edelsten Absichten den Dingen einen andern Verlauf geben zu können glaubt; was er als Beginn der Freiheit begrüßt, kann vielleicht das Anzeichen der Knechtschaft sein. Jeder hüte sich mit dem Feuer zu spielen, das ganze Welttheile in Brand stecken kann, denn Niemand, auch der schlaueste Politiker nicht, kann vorhersagen, welcher Phönix aus der Asche dieses Weltbrandes hervorgehen wird. Die Wahrscheinlichkeit und die Analogie der Geschichte spricht dafür, daß bei der jetzigen Lage und ängstlichen Spannung der Verhältnsſie es der Cäsarismus sein wird, der romanische, germanische oder slavische Cäsarismus.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

(Erste Sitzung am 4.) Herr v. Forckenbeck verlas ein Schreiben des Staatsministeriums, durch welchen den Abgeordneten die Portofreiheit entzogen wird. Darauf findet die Verloosung der Abgeordneten in die Abtheilungen statt.

In der zweiten Sitzung am 5. wurde Herr v. Forckenbeck mit 227 von 236 Stimmen zum Präsidenten, v. Köller und v. Bennigsen zum ersten und zweiten Vicepräsidenten gewählt.

In der dritten Sitzung am 6. überreichte der Finanzminister v. d. Heydt das Budget, das Defizit beziffert sich auf 5,200,000 Thlr., wofür Deckung von den mit den neuen Landestheilen überkommenen 33,600,000 Thlrn. genommen und darüber ein Garantiegesetz vorgelegt werden soll. Wenn nicht durch Verminderung der Matrikularbeiträge die Hebung des Verkehrs eintrete, so sei im nächsten Jahre ein Steuerzuschlag unvermeidlich.

Der Abgeordnete Loewe hat folgende zahlreich unterstützte Interpellation eingebracht:

„Beabsichtigt die Königliche Staatsregierung, die gegenwärtig mit Rußland bestehende Cartell-Convention von 1857 erneuern oder nach ihrem Ablauf durch eine ähnlichen Inhaltes zu ersetzen?"

Motiv: Die jetzt bestehende auf 12 Jahre geschlossene läuft im Jahre 1869 ab.

Unterzeichnet ist die Interpellation von 50 Mitgliedern der national-liberalen und Fortschrittspartei.

Herrenhaus.

Im Herrenhause wurde am 4. das alte Präsidium wiedergewählt.

In der zweiten Sitzung (v. 5.) nahm das Herrenhaus mehrere Mittheilungen der Königl. Staatsregierung entgegen, und zwar: das Bergwerksgesetz, ferner ein Gesetz, betreffend die Erwerbung und den Verlust der Qualität eines preußischen Unterthans, einen Gesetzentwurf, betreffend die juristische Prüfung und Vorbereitung zum höheren Justizdienst, die Anstellung im höheren Justizdienste, die Ausstellung gerichtlicher Erbschaften, die Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums und die Abänderung einiger Bestimmungen der Concursordnung vom 8. Mai 1855.

Rußland

Die Zustände in Polen, namentlich in den Provinzen, die sich am letzten Aufstande betheiligt haben, sind wahrhaft entsetzlich und erstrecken ihren Einfluß theilweise sogar über unsere Grenze. Die Hungersnoth beginnt schon jetzt in so bedeutender Weise aufzutreten, daß für den Winter das Schrecklichste zu befürchten steht. Die Schaaren von Bettlern, die täglich über die Grenze kommen, sind so groß, daß Privatpersonen genöthigt sind, ihrer Wohlthätigkeit eine Schranke zu setzen. Vielleicht steht auch damit in Verbindung, daß ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, in einzelnen Grenzorten so stark grassiren. — Die

Lage der unglücklichen Polen ist wahrhaft schrecklich. In Folge der Maßregeln der russischen Regierung sind sie ganz in den Händen der Beamten und ihrer Feinde gegeben. Wer irgend wie Recht braucht hat keine Hoffnung, dies auf gesetzlichem Wege zu erlangen. Ihre eigene Muttersprache dürfen sie nicht sprechen, werden mit schweren Strafen belegt, wenn sie in derselben Eingaben an die Gerichte machen. Neulich hat wieder ein Gutsbesitzer dafür 100 Rubel Strafe zahlen müssen. Die russische Regierung hat jetzt eine Art von Polizeisoldaten mit unbegrenzter Vollmacht überall angestellt. Es sind Unteroffiziere, also durchaus nicht gebildete Menschen, von deren Bildung man noch Gutes erwarten könnte. Sie haben das Recht, Jeden ohne Unterschied, ohne Angabe von Gründen, in's Gefängniß zu schleppen. Sobald sie behaupten, daß er ihnen verdächtig vorgekommen sei, sind sie gerechtfertigt. Sie haben das Recht, zu jeder Tageszeit in die Gesellschaften einzudringen, um die Gespräche zu überwachen, zu jeder Zeit die Privatwohnungen zu revidiren. Wehe dem, der es wagen sollte, diesen Allmächtigen sich zu verfeinden, oder gar zu wiedersetzen. Wer von ihnen beleidigt, maltraitirt, chikanirt wird, möge doch versuchen, zu klagen, Recht wird er nicht erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Nach einer beim hiesigen Magistrate vom Königl. Oberpräsidenten Herrn v. Horn zu Posen eingegangenen Eröffnung ist mittelst Rescripts der Herren Minister der Finanzen und der geistlichen 2c. Angelegenheiten der für das hiesige Gymnasium in Aussicht genommene Zuschuß auf den Staatshaushalts-Etats pro 1869 übernommen worden. Es ist somit begründete Aussicht vorhanden, daß das hiesige städtliche Gymnasium vom 1. Januar k. J. ab in staatliche Verwaltung übergehen wird.

— Für diejenigen Inhaber von Loosen der jetzt beendigten Klassenlotterie, welche ein Weiterspielen derselben beabsichtigen, geht das Anrecht verloren, wenn die Erneuerung der Loose nicht spätestens bis Donnerstag, den 12. November erfolgt ist.

— Von Neujahr ab tritt bei der Armee ein erhöhter Vergütigungstarif für Fouragerationen und Brodportionen in Kraft.

— Es soll in der Absicht der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes liegen, die Beförderung von Personen mit den Posten aufhören zu lassen und diesen Industriezweig dem Betriebe des Privatfuhrgewerbes anheimzugeben. Das bei dem immer mehr sich ausbreitenden Eisenbahnnetze noch zu unterhaltende unverhältnißmäßig große und kostspielige Wagen-Inventarium und die für die Beförderung von Personenposten zu gewährenden hohen Vergütigungen, sowie die bei den jetzigen Futterpreisen auf die Unterhaltung von Pferden stetig zahlbaren Fourageadjuta, sollen zu dieser Entschließung Veranlassung gegeben haben. Ob dies eine ganz richtige Maßregel im Interesse der Einnahme der Postverwaltung ist?

— [Transatlantische Depeschen.] Die „Anglo-American-Telegraph Company“ hat ihre Tarifbestimmungen für die telegraphische Correspondenz nach Amerika, bei Benutzung des transatlantischen Kabels, vom 1. November d. J. ab bis auf Weiteres dahin abgeändert, daß die Austaxirung der bezüglichen Depeschen für die Beförderungsstrecke zwischen London und Amerika nicht mehr nach Buchstaben, sondern lediglich nach der Anzahl der wirklichen Worte — also ohne Rücksicht auf die zu den letzteren verwendeten Buchstaben — stattzufinden hat. Buchstaben, einzeln oder in Gruppen, welche kein bekanntes oder in Wörterbüchern enthaltenes Wort bilden, werden jedoch nach wie vor nach der Anzahl der einzelnen Zeichen (Buchstaben) als besondere Worte betrachtet. (Auch im Bereiche des Norddeutschen Bundes sollen vom 1. Januar 1870 ab die Gebühren für telegraphische Depeschen billiger gestellt werden.)

— Das Obertribunal hat erkannt: Wenn in einem schriftlichen Lieferungs-Vertrage verabredet ist, daß derselbe, nach Ablauf seiner ursprünglichen Dauer, für fernere bestimmte Zeit fortbestehen solle, sofern er nicht durch Kündigung gelöst werde, so handelt es sich nicht um eine stillschweigende sondern um eine ausdrückliche, schriftlich verabredete Prolongation, und es muß auch für die Zeit der eintretenden Verlängerung der Lieferungs-Werthstempel verwendet werden.

— (Fortsetzung der Propositionen zum Kreistage.) Prop. 3. Um die ad Prop. 2. vorgeschlagene, bisher noch nicht angewandte Methode des chausseeartigen Ausbaues der Landwege in jeder Hinsicht gründlich zu erörtern und ihre Anwendung in der Praxis vorzubereiten und einzuleiten, proponirt der Herr Landrath:

a. diese Angelegenheit zur weiteren Behandlung dem Kreisausschuß zu überweisen.
b. denselben zu ermächtigen, die Vorbereitung einzelner Linien besonderen Lokal-Kommissionen unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Vorschläge der bezüglichen Wegekommissarien zu übertragen.
c. dem Kreisausschuß aufzugeben, mit geeigneten Technikern in Verbindung zu treten, um womöglich einen solchen für die ferneren Bedürfnisse des Kreises auf dem Gebiete des Wegebaues, vielleicht auch auf einigen Gebieten der Landescultur, wie z. B. der Drainage derart zu gewinnen, daß er sich zeitweise oder dauernd hier niederläßt

Proposition 4. betrifft den Bau des Krankenhauses. Der Herr Landrath wird dem Kreistage mündlich über die Thätigkeit des Kreisausschusses in Betreff der ihm übertragenen Herstellung eines Kreislazareths, Vortrag halten, auch einen von dem Ausschusse genehmigten Plan nebst Anschlag für dieses Gebäude vorzulegen.

Da es sich als eine absolute Unmöglichkeit herausgestellt hat, ein praktisches Etablissement zu dem gedachten Zweck zu gewinnen, ohne die bewilligte Summe von 10,000 Thlr. zu überschreiten, so wird proponirt:

auf Grund des vorzulegenden Anschlags

Feuilleton.

Die Todte von St. Wendel.

Ein fehlendes Capitel in der Geschichte der Herzogin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Meinen Principal verdroß es nicht wenig, den Wunsch seines Clienten und Jugendfreundes nun nicht erfüllen zu können. Ich gab meinen Plan aber noch nicht auf, — denn als ich mich von dem Zustand der Dinge überzeugt hatte, blitzte in mir ein Gedanke auf, den ich mit jugendlichem Eifer sogleich in Ausführung zu bringen beschloß. Ich wollte trotz der wachhabenden Gensdarmen mich in den Besitz der Leiche zu setzen. Mein Principal mochte nichts davon hören. Meiner Ueberredung und meinen übermuthigen Versicherungen, daß der Plan mir gelingen müsse, gab er endlich nach und gewährte mir die Erlaubniß, aber ohne irgend eine Verantwortlichkeit übernehmen zu wollen. Das war mir schon recht und ich ging an's Werk. Die Lage des Schlößchens war nämlich eine solche, daß vor der Front die Chaussee nach Saarlouis entlang ging und hinter dem Gebäude an einer kleinen Anhöhe der schattige Park lag, der mit dem ersten Stockwerk in Verbindung stand. Hier waren niedrige Fenster und eine Thür, die ich wohl kannte, und da ich alle Schlüssel hatte, konnte es mir nicht schwer fallen, auch ungesehen dort hinein zu gelangen. Nachts sollte der Sarg von dort durch den Park im Rücken der Gensdarmen, die von dem hinteren Zugang des Gebäudes nichts ahnten und ganz sorglos von vorne campirten, auf einem langen Umweg durch die Felder nach dem andern Ende der Stadt und zu uns geschafft werden. Das war der Plan, dessen Ausführung mir mehr Schwierigkeiten bereitete als ich erwartet hatte. An Unterstützung fehlte es mir nicht, denn als Sekretair des Bürgermeisters genoß ich in St. Wendel ein so allgemeines Vertrauen, daß es mir leicht wurde, sechs starke Handwerksleute für jede beliebige Arbeit anzuwerben, auch ohne dieselbe vorher zu bestimmen. Ich bestellte die Leute auf Abends um 9 Uhr an einen bestimmten Ort, gab dort jedem Taback und wies sie an, einer nach dem andern, oder zu zweien, in gewissen Entfernungen, rauchend und plaudernd mir nachzufolgen. So gingen wir langsam schlendernd bei den Gensd'armen vorüber, sprachen diese mit „Schön guten Abend!“ und „Herrliches Wetter heute!“ freundschaftlichst an, wanderten die Chaussee noch ein Stück hinauf, wendeten in einer gehörigen Entfernung, wo die Chaussee nach Neunkirchen abzweigt, links um und stiegen endlich, nachdem wir einen großen Bogen beschrieben, von hinten in den Park des Schlößchens. Indessen war es dunkel geworden, nur die Mondsichel gab ein schwaches Licht und wir konnten, mit einer kleinen Blendlaterne versehen, ganz sicher und ungehindert durch die kleine Gartenpforte in das Schlößchen hinein gelangen. Der Sarg stand noch an der alten Stelle, ich lud ihn meinen sechs Trabanten auf die Schultern und nun ging es denselben Weg durch den Park zurück, dann aber im Rücken des Schlößchens in gerader Linie eine Viertelstunde weit durch die Felder, um erst so weit vom Schlößchen, daß es unmöglich war, von dort gesehen zu werden, ebenfalls auf Feldwegen, den Rückweg nach der Stadt anzutreten. Die schmalen Feldwege waren mir nicht alle genau bekannt. Ich hatte nicht berechnet, daß viele Felder durch Hecken getrennt sind, die unserem Vorwärtsschreiten sehr hinderlich sein konnten. Wir waren fast eine halbe Stunde ganz sicher und ohne Unterbrechung marschirt, als wir wirklich auf eine solche Hecke stießen, auf deren anderer Seite eine Wiese lag. Wie sollten wir den Sarg hinüber schaffen: es blieb nichts weiter übrig, wir mußten ihn auf die Hecke stellen, und nachdem zwei Mann übergestiegen waren, um ihn zu empfangen, mußten ihn die anderen hinüberschieben. So wurde beschlossen, aber siehe, als wir anfingen zu schieben, da fing die Hecke an zu krachen, der Sarg entfiel unseren Händen und rutschte mit einem stärkeren Krach zwar auf die andere Seite, aber in eine kleine Vertiefung, wie sie in Wiesengründen häufig vorkommt. Alles dies geschah im Zeitraum von wenigen Secunden; meine Leute, die schon bei dem ersten Knistern furchtsam geworden waren, schauten sich nach allen Seiten um; wirklich hörten wir in der Entfernung Schritte und als wir nun gar etwas Schwarzes sich nähern sahen, da glaubten wir, es seien die Gensd'armen und ergriffen, ohne sich nach mir umzusehen in verzweifelter Eile die Flucht.

Einen Augenblick war ich auch ängstlich, ich streckte mich am Fuß der Hecke der Länge nach aus, um nicht gesehen zu werden, merkte indessen bald, daß die Schritte und die schwarzen Schatten, welche wir wahrgenommen hat-

zu diesem Zweck im Anschlusse an den Beschluß vom 28. November 1867 ad Prop. 1. noch eine weitere Summe von 2000 Thlr. aus den bereiten Mitteln der Kreiskommune zu bewilligen.

Prop. 5. Die im hiesigen Kreise getroffene Einrichtung, daß wichtige Kreisangelegenheiten in einem besonderen Kreisausschusse berathen und für die Beschlußnahme des Kreistages vorbereitet werden, hat sich als lebensfähig und nützlich bewährt. Gleichzeitig ist aber das Bedürfniß nach einiger Vervollkommnung der Organisation dieses Ausschusses hervorgetreten. Um diesem Bedürfniß entgegenzukommen, proponirt der Kgl. Landrath zu beschließen:

1. Für jedes Mitglied des Kreisausschusses ist ein Stellvertreter zu wählen.
2. Die Wahlperiode für die Mitglieder des Kreisausschusses, sowie ihrer Vertreter währt 3 Jahre.
3. Der Kreisausschuß ist beschlußfähig, wenn incl. des Vorsitzenden 5 stimmberechtigte Mitglieder resp. Vertreter zugegen sind.
4. Dem Vertreter eines Ausschuß-Mitgliedes steht es frei, auch wenn das Letztere in der Sitzung anwesend ist, an den Berathungen Theil zu nehmen, doch hat er in diesem Falle keine Stimme.

Proposition 6. Der Herr Landrath wird den Entwurf des Kreishaushalts-Etats pro 1869 vorlegen und proponirt denselben zu genehmigen.

Proposition 7. In Folge des Kreistagsbeschlusses vom 28. November 1867 ad prop XII. ist die Neubeschaffung von Seelenlisten für den ganzen Kreis in Angriff genommen worden. Hierbei hat sich herausgestellt, daß die veranschlagte Summe von 800 Thlr. zu niedrig gegriffen war und daß die gedachten Listen bei gehöriger und dem Bedürfniß entsprechender Ausstattung in Betreff des Druckes, Papiers und Einbandes sich nicht unter dem Preis von 1024 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. herstellen ließen.

Da die Verpflichtung der Gemeinden, diese Listen zu beschaffen, feststeht und der Kreistag das Princip, die gleichmäßig durchgehende Gemeindelast auf den Kreiskommunalfond zu übernehmen, durch den gedachten Beschluß acceptirt hat, ist ich an dem Umstande, daß der Anschlag zu niedrig gegriffen war, kein Anstand genommen und die Beschaffung des gesammten Bedarfs in die Wege geleitet. Der Herr Landrath proponirt zu beschließen:

1. Die Mehrausgabe von 224 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. aus Kreiskommunalfonds zu dem gedachten Zwecke nachträglich zu genehmigen;
2. daß auch fernerhin in jedem Falle, wo die Erneuerung von Seelenlisten nothwendig wird, der Landrath ermächtigt ist, dieselbe aus Kreiskommunalmitteln zu bestreiten Forts. der Prop. in nächst. Nr.

Lautenburg. Vor Kurzem wurden hierselbst 13 Kaufleute wegen unbefugten Verkaufs von Arzneimitteln denuncirt und unter Anklage gestellt. Es wird sich fragen, ob der Richter die bekannten „Hoffmannstropfen" als Arznei im Sinne des Gesetzes ansehen wird oder nicht.

— Bei dem Chausseebau von Sensburg nach Rastenburg ist bei den Erdarbeiten ein wie es scheint bedeutendes Bernsteinlager aufgefunden worden. Täglich finden die Leute in ganz geringer Tiefe schöne und große Stücke.

— Die Stadt Königsberg, vom Oberpräsidium dazu aufgefordert, hat Anstand genommen, einen Vertreter in's Herrenhaus zu senden, da er bei der jetzigen Zusammensetzung desselben nichts nützen könne.

— Das Schwurgericht in Memel hat den Mörder des Kreisrichters Labes zum Tode verurtheilt.

---

ten, von einigen Landleuten herrührten, die von einem nahen Wallfahrtsorte nach Hause zurückkehrten. Ich lief nun meinen Leuten nach, aber diese wagten in ihrer Angst kaum sich umzusehen; mein Halt-Rufen war vergeblich und bewirkte wahrscheinlich, daß sie mich auch für einen sie verfolgenden Gensd'armen hielten, denn an Einholen war bald nicht mehr zu denken.

Da saß ich nun mit der Leiche ganz allein spät Abends auf dem Felde; bis zur Stadt war es noch eine Viertelstunde; es half nichts, ich mußte hineingehen, mußte versuchen, mir andere Hülfe zu verschaffen: der Sarg durfte am Tage nicht auf dem Felde gefunden werden. Matt und abgespannt legte ich den Weg zur Stadt zurück und mein Muth begann schon zu sinken, als mein günstiges Geschick mich an das Haus eines Blaufärbers führte, vor dessen Thür ein kleiner Handwagen stand. Diesen als Transportmittel zu benutzen, war mein erster Gedanke; bei einem benachbarten Bäcker lieh ich mir ein paar Mehlsäcke und gegen gutes Trinkgeld zwei Gesellen, die ich vor mein kleines, mit den leeren Säcken beladenes Fuhrwerk spannte.

Nun ging es hurtig hinaus an die fatale Hecke, der Sarg wurde mit Stricken aus dem Loch gezogen und auf den Karren gehoben; die Säcke deckten wir darüber, um ihn zu verbergen und fuhren dann schnell wieder in die Stadt zurück bis nach unserer Wohnung, wo ich den Sarg in meinem Schlafzimmer auf den Tisch stellen ließ.

Schluß folgt.

Literarisches.

Ein weiteres Urtheil über den Lahrer Hinkenden Boten.

München, 2. Oktober 1868.

Geehrter Herr! Nehmen Sie meinen Dank für die freundliche Mittheilung Ihres wackern Lahrer Hinkenden-Boten-Kalenders. Er hat mir **in der glücklichen Abwechslung des heitern, ernsten und belehrenden Stoffes** wie in den tüchtigen Holzschnitten einen so angenehmen Eindruck gemacht, daß ich mir seine **außerordentliche Verbreitung** sehr wohl erklären kann. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als der Inhalt so recht geeignet ist, **ächte Freisinnigkeit** zu wecken und zu verbreiten: ein Streben, in welchem sich alles begegnen sollte, was sich der hohen Aufgabe unterzieht, zum Volke zu reden. Genehmigen Sie die Versicherung der besonderen Achtung, mit der ich mich nenne Ihren ergebenen

Dr. Hermann Schmid.

Zur Nachricht!

Des Jahrmarkts wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Mittwoch, den 11. d. Mts. Inserate erbittet frühzeitigst Die Expedition.

Anzeigen.

Oeffentliche

Stadtverordneten-Versammlung

Dienstag, den 10. November 1868.

Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mittheilung eines Rescripts des Herrn Ober-Präsidenten von Horn Excellenz, wonach die Uebernahme des hiesigen Gymnasiums Seitens des Staats in naher Aussicht steht.
2. Bewilligung von Unterstützungen für Stadtbeamte.
3. Wahl eines Mitglieds zur Gebäudesteuer-Verwaltungskommission und eines Stellvertreters für die Jahre 1869 1870 und 1871.

Inowraclaw, den 6. November 1868.

Keßler,
Vorsitzender.

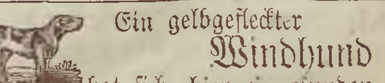
Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Postamte lagern folgende unbestellbare Retourbriefe:

1. an Jasięski in Kamienni bei Kruschwitz;
2. „ Theodore Fiedler zu Brzerze bei Thorn;
3. „ Schlieper in Gonst bei Gniewkowo;
4. „ Hartmann in Königsberg i. Pr.;
5. „ Ludwig Gabriel in Posen;
6. „ Marie Schulz in Bromberg;
7. „ Jasielski in Szarley;
8. „ Rosenthal in Tarkowo bei Gr. Neudorf;
9. „ Franz Stankiewicz in Sachsenberg bei Rosslau;
10. „ Lubanowski in Nakel;
11. „ Kamrowski in Gontowno bei Pelplin;
12. „ Gostynski in Strzelno;
13. „ Rudolph Mosse in Berlin;
14. „ Isidor Arnold in New-York.

Inowraclaw, den 5. November 1868.

Post-Amt.
Schareck.



Ein gelbgefleckter

Windhund

hat sich hier eingefunden und kann gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten in Empfang genommen werden auf dem Dominium Liszkowo.

Cierpitz den 26. October 1868.

Zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden von **370 bis 500 Klafter Kiefern Klobenholz** aus dem der Stadt Inowraclaw zunächst gelegenen Schutzbezirke **Unterwalde** und wenn es gewünscht wird auch **Seedorf** habe ich einen Termin auf

Montag, den 16. November cr. Mittags 12 Uhr
in Goldberg's Hotel zu Inowraclaw

anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Im Auftrage der Königl. Regierung zu Bromberg. Finanz-Abtheilung.
Der Oberföster.
Micolai.

Es sollen drei in Inowraclaw belegene, der dortigen katholischen Pfarrkirche zugehörige Plätze, von denen einer an die Bromberger resp. Pakośćer Chausse und zwei an die Thorner Chaussee grenzen, aus freier Hand im Wege der Licitation verkauft werden und steht zur Entgegennahme von Geboten ein Termin auf

den 26. November 1868 Vorm.
um 10 Uhr

im Büreau des Herrn Justizraths **Hülsen** zu Inowraclaw an, woselbst auch schon vorher in den Dienststunden die Bedingungen einzusehen sind.

Trzy w Inowrocławiu położone tamecznemu katolickimu kościołowi farnemu przynależące się place, z których jeden nad Bydgoską resp. Pakoską szosą i dwa nad Toruńską szosą graniczą, mają być z wolnej ręki w drodze licytacyi sprzedane, i jest do odebrania podawających cen termin

na 26 Listopada 1868r
przed południem o godz. 10

w biórze Pana radzcy sprawiedliwości Hülsen w Inowrocławiu wyznaczony, gdzie też i poprzednio w godzinach służbowych warunki przejrzane być mogą.

Nützlichste und billigste Moden-Zeitung.

Die Modenwelt,

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr., 36 Kr. rhn., 1 Fr. 35 Cts.
Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlichen Journale.
Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 150—180 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die „Modenwelt" enthält die anerkannt besten und neuesten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch erspart.

Geschmackvolle Einfachheit u. gediegeneEleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Practisches, wriklich Verwendbares zu veröffentlichen und für die Familien wirkliche Ersparnisse zu erzielen.

Unsere ausgedehnten Verbindungen setzen uns in den Stand, jede beachtenswerthe neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen in der Modenwelt zu veröffentlichen.

Seit October 1865 erscheinend. geht die Modenwelt von zwölf Hauptstädten Europa's resp. America's aus in alle Länder der gebildeten Welt. Die Modenwelt wird gedruckt in deutscher, französischer italienischer, spanischer. englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache, ferner in einer besonderen deutschen Ausgabe für Oesterreich und einer besonderen englischen Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weter. Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen giebt eine gleich grossartige Verbreitung. Von jeder Nummer unserer Zeitung werden in den verschiedenen Ausgaben jetzt im Ganzen 221,000 Exemplare verkauft.

Abonnements auf „Die Modenwelt", pro Quartal 10 Sgr., 36 Kr. rhn, 1 Fr. 35 Cts. werden jederzeit und bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Für Inowraclaw die Buchhandlung von HERMANN ENGEL.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich den **am 11. November hier stattfindenden Jahrmarkt** mit einer Auswahl von

feinen Korbmöbeln und Korbwaaren

beziehen werde.

Aufträge und Bestellungen jeder Art nehme ich alsdann entgegen und verspreche prompte Ausführung derselben zu soliden Preisen.

Inowraclaw, im November 1868.

L. E. Gündler jun.,
Korbmacher.
Bromberg, Wollmarkt Nr. 13,
vis-à-vis Engl. Haus.

Bei **Julius Maier** in Stuttgart ist soeben erschienen:

Der Welthandel.

Illustrirte Monatshefte für Handel und Industrie, Länder und Völkerkunde.
Preis pro Lieferung $7^1/_2$ Sgr.
Abonnements werden in der
Hermann Engel'schen Buchhandlung
angenommen.

Eine gute

Nähmaschine

(Preisgekröntes Weeles-Wilconsche System) mit Verschluß und diversem Apparat, ist vortheilhaft zu kaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Portemonaie

mit Geldinhalt ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Exp. d. Bl. in Empfang genommen werden.

Der Lahrer Hinkende Bote
für 1869

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.
Preis 4 Sgr.
In Inowraclaw bei *Hermann Engel.*

Das Musikalien-Leihinstitut
von
E. & R. Herse in Bromberg
vorm.: **A. Olszewska**

in letzter Zeit bedeutend vergrößert, empfiehlt sich unter Versicherung der allergünstigsten Bedingungen wie der sorgfältigsten Bedienung zur geneigten Benutzung. Abonnements beginnen täglich. Prospecte gratis.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thlr. beginnt die Ziehung am 12. d. Monats.

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet hierzu ein wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solshe gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntester Gegenden von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die Hauptgewinne betragen insgesammt ev. ca. Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50000, 25,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 100 à 1,000, über 13,000 à 300, 200, 100, 50 etc. etc.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, und erst vor 4 Wochen schon wieder das wirkliche grosse Loos von 127,000 auf Nr. 2823 in der Provinz Posen ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postkarten machen.

Laz Sams Cohn, in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 5 November
Man zahlt für:

Weizen frischer 128—131 bunt, 60—63 Thlr 131—35 hellbunt 65—67 Thl. 133—135 fein hochbunt 68—70 Thlr. 131 weiß 70 Thlr. alles p. 2125 Pfd.
Roggen 127—132 Pf. 47 bis 48 Thlr. p. 2000 pfd
Gute Futtererbsen frei von schwarzen 49—51 Thlr.
Gerste große 43—46, kleine 41—44 Thlr. p. 1875 Pfd.
Hafer $1^1/_{12}$ bis $1^1/_6$ Thlr. p. 50 Pfd.
Kartoffeln 9—11 Sgr. pro Scheffel

Bromberg, 7 November
Weizen, 130—132 64 — 66 Thlr., 133—135 67 — 68 Thlr., feinste wei e und milde Qualität 72 Thlr.
Roggen 50 Thlr.
Gerste große 46—48 Thlr.
Gerste kleine 42—44 Thlr
Erbsen 52—55 Thlr.
Spiritus $16^1/_3$ Thlr.

Posen, 6 Nov. (Joseph Fränkel.) Wetter: schön
Roggen, behauptet. Nov. $48^3/_4$ $^1/_2$
Nov.-Dec. $47^1/_2$ Dec.-Jan. $47^1/_2$
Frühjahr $47^1/_2$ April-Mai 47
per 2000 Pfd. — Gek. — Wspl.
Spiritus, Novbr. $14^1/_6$-$^{17}/_{24}$
December $15^3/_4$-$^{17}/_{24}$
Jan. 1869 $15^3/_4$
Apr.-Mai $15^1/_3$ — Mai — per 8000% Tr.
Gek. — Quart.

Berlin, 7. November
Roggen höher aco $55^1/_4$
Nov. 55 Nov.-Dec 53 April-Mai $50^1/_4$
Weizen Ot. $63^1/_2$
Spiritus loco $16^3/_8$ Nov. $16^7/_{24}$ Nov.-Dez. $16^{11}/_{12}$
Rüböl: Nov.-Dez. $9^3/_8$ bez
Posener neue 5% Pfandbriefe $85^1/_8$ b
Amerikanische 6% Anleih. v. 188? $79^5/_8$ bez.
Russische Banknoten $83^3/_4$ bez

Danzig, 7. November.
Weizen Stimmung schwach behauptet Umsatz 10 L

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.